

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 4 (1931-1932)

Heft: 5

Artikel: HYSPA : 1. Schweizerische Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport, 24. Juli bis 20. September 1931 in Bern

Autor: Lips, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

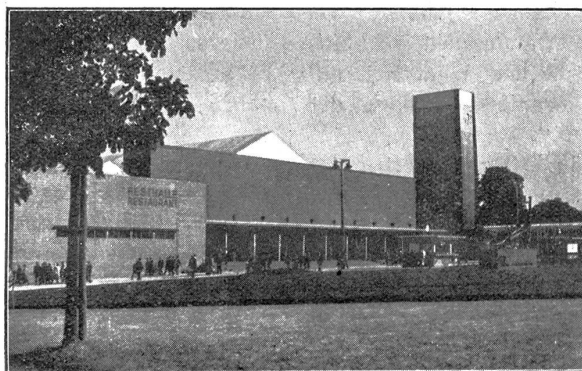
Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz
41. JAHRGANG DER SCHWEIZERISCHEN PAEDAGOGISCHEN ZEITSCHRIFT
25. JAHRGANG DER „SCHULREFORM“

Herausgegeben in Verbindung mit
Univ.-Prof. Dr. P. Bovet, Prof. Dr. v. Gonzenbach, a. o. Prof. Dr. H. Hanselmann,
Univ.-Prof. Dr. Matthias, Rektor J. Schälín, Sem.-Dir. Dr. Schohaus und Sek.-Schulinsp. Dr. Schrag
von
Dr. phil. Karl E. Lusser

HYSPA

1. Schweizerische Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport,
24. Juli bis 20. September 1931 in Bern.

Von Dr. Paul Lips.



Eingang zur Ausstellung.

Vorbemerkung des Herausgebers:

Wir freuen uns, nachfolgend einen von besonders kompetenter Seite, von Herrn Dr. Paul Lips, Mitglied des Generalkommissariates und Pressechef der Ausstellung, stammende Orientierung über die „Hyspa“ veröffentlichen zu können. Der Besuch dieser Ausstellung, die hinsichtlich moderner Aufmachung wohl alle ihre Vorgängerinnen übertrifft, ist besonders für die Schüler aller Stufen ungemein anregend und instruktiv. Die wiederbegonnene Schulzeit dürfte wohl viele Schulleiter und Lehrer veranlassen, den jungen Leuten eine Ausstellung zu zeigen, die ihrem Interesse naturgemäß nahe liegt. Die Propaganda- und Presseabteilung der Hyspa, die in Herrn Dr. Lips einen ungewöhnlich gewandten und zuvorkommenden Leiter besitzt, wird das erforderliche Orientierungsmaterial sicher gerne zur Verfügung stellen.

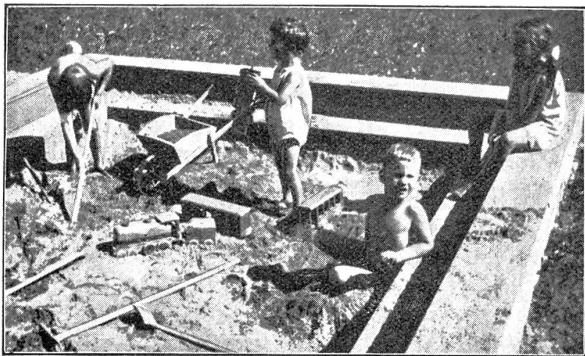
*

Die erste schweizerische Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport ist schon in ihrer baulichen Erscheinung Symbol des Geistes, der die ganze Veranstaltung beherrscht. Auch das architektonische Gesicht der Hyspa spricht vom Willen mutiger Neugestaltung, zeugt vom Streben nach zweckhafter Vereinfachung und sinnvoller Ordnung. Damit waltet in der Gesamtanlage der

Hyspa ein Gesetz, das jeden Teil der Ausstellung bestimmt. Denn das ist der tiefere Wille, der — stets abgewandelt — in tausend und abertausend Darstellungen der Ausstellung wiederkehrt, der Wille der sinnhaften Erneuerung und zukunftsfreudigen Gestaltung des Lebens.

Dieser Wille vereinigt in der Hyspa die beiden grossen Bewegungen, die vor allem die neuzeitliche Lebensgestaltung bestimmen: Hygiene und Sport. Beide sind darauf gerichtet, das Leben zu stärken, das von immer weiter greifender Rationalisierung und Mechanisierung bedroht wird. Die Gesundheit des Leibes und der Seele, die der stets sich steigernde Betrieb von Maschine und Geschäft gefährdet, soll in sanitärer Einrichtung und sportlicher Ertüchtigung geschützt und gesichert werden. Ist das die allgemeine Bedeutung von Leibesübung und Gesundheitspflege, so ist es der besondere Sinn der Darstellungen in den Ausstellungshallen und der Vorführungen auf dem Sportplatz, zu zeigen, was auf jedem einzelnen Gebiet heute Hygiene und Sport wollen und leisten.

*



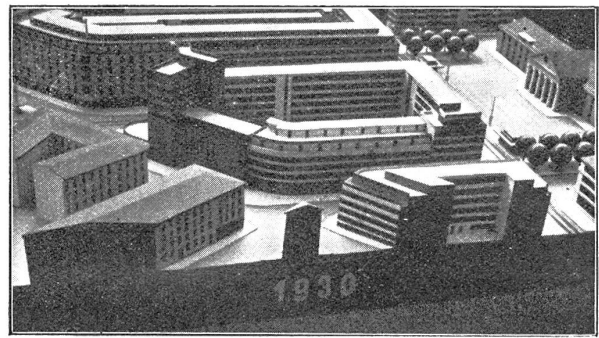
Kleinkinder-Spielplatz.

In zwei große Gruppen gliedert sich die weiträumige Bauanlage der Hyspa. Auf dem von Alleen gerahmten Mittelfeld ordnen sich um gärtnerische Anlagen die Verwaltungs- und Wirtschaftsräume, die Ausstellungshallen für Verkehr und Sport, das Kongreßgebäude und die Bauten der Bierbrauer, der Gas- und Wasserfachmänner und der industriellen Betriebe der Stadt Bern. Die breitgelagerte Festhalle schließt, von schlankem Turm überragt, die Gebäudeflucht des Mittelfeldes ab. Senkrecht zu dieser Achse dehnt sich auf dem Vierfeld weithin die imposante Hofanlage der eigentlichen Hygieneausstellung.

Presse- und Verwaltungsgebäude flankieren den Eingangsplatz und geleiten den Besucher zu den beiden Gaststätten, den Tearoom mit Dancing und der Küchliwirtschaft. Hier, in der Höhe des Mittelfeldes, überblickt der Besucher die Anlagen der Ausstellung und genießt die Aussicht auf die fern schimmernde Alpenkette. Vor ihm springt aus kreisrundem Pavillon die zwölf Meter hohe Fontäne des Bäderbrunnens. Die verschiedenen Nischen des eigenartigen Rundbaus bergen Bilder der Schweizer Mineralbrunnen und Badekurorte.

*

Den angrenzenden Platz des Mittelfeldes umschließen das Kino- und Kongreßgebäude und die Bauten der industriellen Betriebe, der Gas- und Wasserfachmänner und der Bierbrauer auf der einen Seite, die langen Hallen des Verkehrs auf der andern Seite. In jenen Ge-

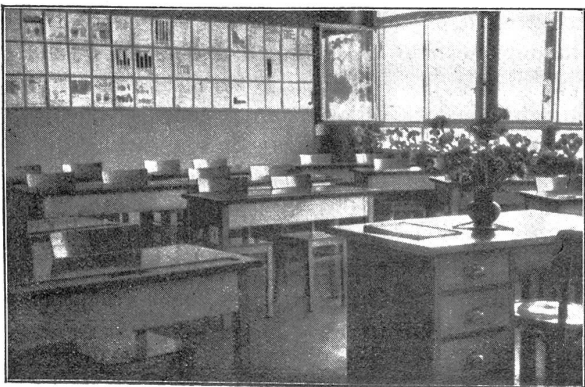


Moderne Siedlungsbaute.

bäuden lernt der Besucher die mannigfachen Neuerungen moderner Gas- und Wassereinrichtung kennen sowie die Maßnahmen einer einwandfreien Bierproduktion.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes erstrecken sich die großen Hallen für Verkehr und Sport. Es versteht sich, daß im Lande der weltbekannten Kurorte und Sportplätze die am Verkehr beteiligten Kreise eine besonders reiche Schau der Möglichkeiten modernen Kur- und Sportlebens zu bieten haben. So finden wir in Bild und Darstellung die schönsten Gebiete der Schweiz vertreten. St. Moritz läßt die Engadiner Berge plastisch in Bern erstehen. Davos bringt ein großes Landschaftsbild seiner für Kur und Sport gleich ausgezeichneten Gegend und das Berner Oberland gruppiert seine Ausstellung um das berühmte Simonsche Alpenrelief. In eigenem Raum zeigen die Schweizerischen Bundesbahnen ihre Bestrebungen und ihre Bedeutung für das Verkehrsleben der Schweiz. Die Mitte ihres Raumes nimmt eine saalgroße Schweizerkarte ein, deren Erstellungspreis 25,000 Franken beträgt und in deren hellen Metallplatten das Bahnnetz des Landes und der ganze Reichtum schweizerischer Kurorte und Sportplätze in farbig bewegtem Lichterspiel aufleuchtet.

Der Verkehrshalle schließt sich wesensverwandt die große Sportausstellung an. An ihr arbeiten alle schweizerischen Sportverbände mit, um ein anschauliches Bild



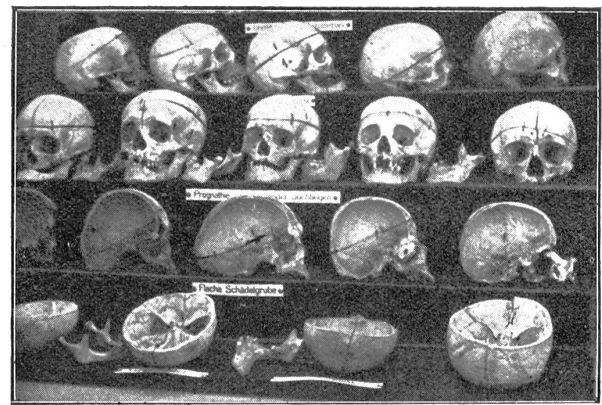
Das Hyspa-Schulzimmer.



Ausblick vom Uhrturm.



Kinderfürsorge.



Verschiedene Schädelformen.

der Entwicklung und der Ausdehnung der modernen Sportbewegung zu geben. Von den traditionellen Leibesübungen des Turnens und dem klassischen Bergsport werden sämtliche Sportzweige dargestellt bis zu den neuesten Errungenschaften kühnen Flugsportes. Ihre wichtige Ergänzung findet diese Ausstellung in den grossen Sportanlässen, die während der ganzen Dauer der Hypsa auf dem angrenzenden Sportplatz und Rennfeld alle Arten des Sports in Wettkampf und Meisterleistung lebendig vorführen.

Der Platz des Mittelfeldes wird abgeschlossen von der grossen Festhalle. Zur Eröffnung der Ausstellung nahm die Festhalle das Eidgenössische Musikfest auf. Mit 6000 Mitwirkenden aus allen Landesteilen bildete es die dreitägige Jubelouvertüre der Hypsa. Während der ganzen Ausstellung beherbergt die Festhalle das grosse Hauptrestaurant. Vier Könige aus gleicher Dynastie regieren in dem weiten Wirtschaftsreich, vier Brüder der Familie König von Zollikofen, die seit zwei Menschenaltern die grossen eidgenössischen Fest- und Ausstellungswirtschaften verwaltet. Hier stärkte sich der Besucher, der unserm Rundgang folgt. Erst die Hälfte der Ausstellung hat er bisher durchwandert. Denn jetzt, hinübergehend auf das Viererfeld, steht er erst vor dem hallenreichen Gebäudekomplex der eigentlichen Hygieneausstellung.

Tritt er ein in den linken Flügel der tiefen Hofanlage, empfängt ihn die Ehrenhalle berühmter Schweizer Aerzte. Rings im grossen Raum stehen Bildwerke wegbahnender Forscher, eine bedeutende Reihe hervorragender Männer der Medizin, von Theophrastus Paracelsus, dem tiefen Deuter neugeahnter Zusammenhänge der Natur, über Albrecht v. Haller, den allumfassenden Geist, den Denker und Dichter, bis zu Theodor Kocher, dem grossen Chirurgen der Gegenwart, dessen Kunst der Nobelpreis vor aller Welt ehrte.

Diese Gedächtnishalle bildet den Eingang zur wissenschaftlichen Abteilung. Dem Menschen im allgemeinen ist die erste Halle gewidmet. Die grossen Zusammenhänge von Leib und Leben werden allgemein verständlich zur Anschauung gebracht. Eine sorgfältige

Auswahl der lehrreichsten Modelle des Hygienemuseums in Dresden bereichert diese Abteilung. In ihrer Mitte leuchtet das farbige Wunder, „der durchsichtige Mensch“, ein unvergleichliches Meisterwerk moderner Wissenschaft und Technik.

Der allgemeinen Darstellung der Lebensvorgänge des Menschen schließt sich die Gesundheitspflege des werdenden Organismus an, die Jugendhygiene, die sanitäre Fürsorge in der Schule und für Jugendliche. Den praktischen Verhältnissen der Gesundheitskontrolle der Schweizer Schulen entsprechend wird dieser Abteilung die Zahnheilkunde angegliedert.

Der Darstellung des gesunden Menschen folgt die Darstellung der Krankheit und ihrer Heilung. In verschiedenen Hallen werden Krankheitsforschung und Arzneimittel veranschaulicht, werden die Infektionskrankheiten vorgeführt, die als Seuchen ganze Völker gefährden, und werden, im Kampf gegen die Krankheit, das neuzeitliche Spitalwesen und die moderne Krankenpflege gezeigt. Wesen und Erscheinung der wichtigsten Erkrankungen, Bedeutung der Medikamente, Art der ärztlichen Behandlungsweise, Hilfe öffentlicher Fürsorge lernt hier der Besucher beurteilen. Und da die Pflege des Geistes erst die Gesundheit des Leibes ergänzt, vervollständigen seelische Hygiene, Fürsorge für Anormale und Irrenwesen diese allseitige Darstellung des gesunden und kranken menschlichen Lebens.

Doch die Ausstellung greift noch weiter. Der Therapie des Menschen folgt die Tierheilkunde. Die Halle des Veterinärwesens leitet vom medizinischen Gebiet hinüber zum wirtschaftlich-sozialen, indem ihr die Ausstellung der Metzger angegliedert ist. Der Darstellung der Behandlung und Konservierung frischen Fleisches folgt die allgemeine Ausstellung der Nahrungs- und Genußmittel, ihrer Gewinnung und Prüfung. Dabei sind eigene Hallen der Milchwirtschaft und dem Obst und Most eingeräumt, sowohl wegen der allgemeinen Wichtigkeit dieser Nahrungsmittel, wie in Berücksichtigung der besondern Bedeutung, die ihnen in unserm Land zukommt. Die Milchabteilung wird ergänzt durch eine

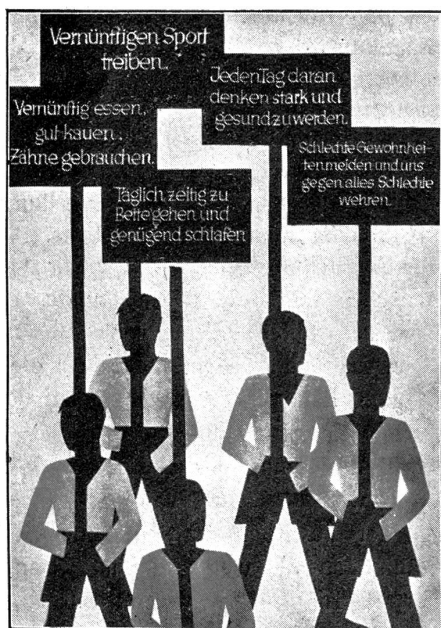


Anatomische Modelle.
(Der leuchtende Mensch.)

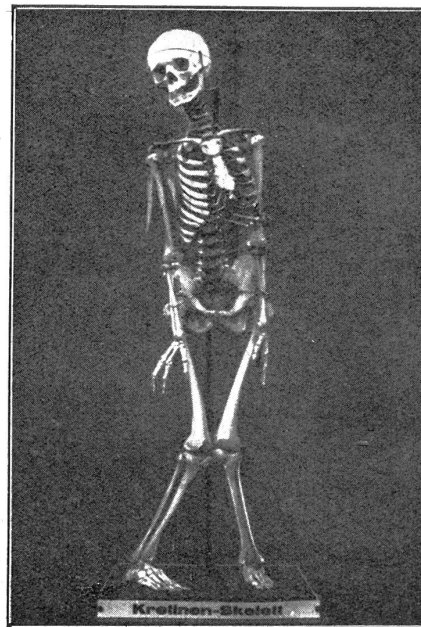
Musterstallung, der Mosthalle ist die Ausstellung der Abstinenzbewegung angeschlossen.

*

Greifen diese Hallen, in denen Produktion und Konsumation im Vordergrund stehen, hinüber in das wirtschaftliche Leben, so führen die folgenden Abteilungen erst recht in die Zusammenhänge der Gesellschaft und in die Probleme der Sozialhygiene. In ihnen kommt zur Darstellung die Wohlfahrtspflege und die Versicherung, die Hygiene in Siedelung und Wohnung und der Einfluß von Kleidung und Mode auf die Gesundheit. Und endlich schließt die große Doppel-



Reklame der Vernunft.



Anatomische Modelle.

halle für Industrie und Gewerbe diese Schau ab, in der die Gesundheitspflege in allen Verhältnissen des privaten und öffentlichen Lebens gewürdigt wird.

Wir sagten es zu Beginn: ein zukunftsreudiger Wille neuer Lebensgestaltung durchwaltet die Hyspa. Es veranschaulicht in besonders reizvoller Weise diesen Lebenswillen und Zukunftsglauben, wenn in der Mitte der von Berner Malern mit Bildern geschmückten Hofanlagen das von Dr. Wander gestiftete Säuglingsheim steht, in dem die Pflege der Jüngsten vor den Augen der Ausstellungsbesucher den verantwortungsvollen Dienst am werdenden Leben bekundet.

Der Zukunft erwartungsvoll zugewendet ist auch das Gebäude vor dem Hallenkomplex mit dem Restaurant und der Ausstellung für neuzeitliche Ernährung. Frau Nußbaum, die bewährte Leiterin des Ryfflihofes, wird hier jeden, der noch konservativ im Gestern und Heute altväterischer Eßweise verharrt, freundlich in ein besseres Morgen der Hygiene des Magens locken. Und daneben kochen die wackeren Frauen des Schweizer Volksdienstes in der alkoholfreien Verpflegungshalle billig und kräftig für bescheidenere Börsen, für die Arbeiter und Angestellten der Ausstellung, für junge Sportsleute und für den zahlreichen Besuch der Schweizer Schulen.

*

Wir ergänzen unsere Besichtigung, wenn wir weiter die Ausstellung der Elektrizität, der sanitären Installationen und der Feuerwehr besuchen, und wir beenden unsere Wanderung mit Ferienfreuden und Kinderspiel, wenn wir schließlich noch, an den Anlagen der Kleingärtner vorbei, zu den Weekend-Häusern gehen und zum Pfadfinderlager, zu den Spielplätzen und zum Kindergarten. Wieder umgibt uns hier, jetzt mit frohem

Lachen und übermütigem Toben, der Geist, dem wir so oft begegneten auf unserem eindrucksvollen Gang durch die Ausstellung, der Geist freudigen Wachsens und Werdens.

Hunderttausende haben bisher die Hyspa besucht und der Andrang wird eher noch größer. Es ist zu erwarten, daß namentlich auch Paedagogen aller Richtungen die Gelegenheit wahrnehmen, diese den Fragen jugendlichen Lebens ungewöhnlich stark zugewandte Schau, die noch bis zum 20. September geöffnet ist, zu studieren.

Der ungemein anschauliche und belehrende Charakter der I. Schweiz. Ausstellung für Gesundheitspflege

und Sport gibt der Hyspa eine außergewöhnliche paedagogische Bedeutung und empfiehlt besonders den

Schulbesuch der Ausstellung.

Die Ausstellungsleitung gewährt Schulen wesentlich ermäßigten Eintritt. Sie sorgt für preiswerte Verpflegung in der Ausstellung und für billiges Nachtquartier in Bern und sie veranstaltet für Schulen unentgeltliche Führungen durch die Ausstellung.

In Schulkreisen werden besonders interessieren die Demonstrationen im Schulturnen am 10. und 11. September und die Schweizerischen Mittelschul-Wettkämpfe am 12. September.

Individualpsychologie und Psychoanalyse.

Eine Artikelreihe.

V.

Die Unterschiede zwischen Individualpsychologie und Psychoanalyse.

Von Dr. Alfred Adler, Wien.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Ich stelle mir vor, daß ich eine Auseinandersetzung über Psychoanalyse lese, und daß, wie es sich in letzter Zeit häuft, darin Bemerkungen zu finden sind wie etwa, daß die Individualpsychologie auf demselben Boden steht oder sie nicht an Tiefe erreicht. Ich würde entgegenhalten: ist nicht die tiefere Grundlage aller von Freud behaupteten psychologischen Tatsachen, z. B. die Zensur des Unbewußten, durchaus auf dem Streben von unten nach oben aufgebaut? Wer schafft und leitet die Zensur? Nach welchen Gesichtspunkten arbeitet die Zensur? Ist es nicht das Streben nach Geltung und Ueberlegenheit, um aus einem Gefühl der Minderwertigkeit herauszukommen und eine Art Totalität, eine Art Gleichwertigkeit festzuhalten? Ich möchte sagen: wir können uns unmöglich damit begnügen, anzunehmen, daß die Zensur biologisch eine Rolle spielt, wir müssen darauf hinweisen, daß, wenn es so etwas gibt, es nur einen Sinn haben könnte, irgendwelche unbewußte Regungen zu irgendeinem Zweck zu verschleiern und zu verändern. Zu welchem Zweck? Wir werden kaum einen andern Zweck finden können, als den, der dazu dient, das Gefühl des Eigenwertes festzuhalten und zu heben. Das würde heißen, daß die tiefere Grundlage einer solchen Darstellung doch wieder zu finden wäre in den Feststellungen der Individualpsychologie, in dem Streben aus einem Gefühl der Minderwertigkeit heraus zu einer Art Ueberlegenheit zu kommen. Das würde aber auch heißen, daß in dem Werk eines Mannes, der diese Auffassung einer Zensur auseinandergesetzt hat, wirksam ist: die individualpsychologisch festgehaltene Idee des Stre-

bens nach oben. Das würde heißen: in dem Unbewußten Freuds findet die individualpsychologische Auffassung sich bestätigt. Wenn das nicht bewußt zutage tritt, so müßte bei Freud nach seiner eigenen Anschauung eine Zensur angenommen werden, die diese tiefere Grundlage verhüllt. Auch diese Zensur wäre geleitet durch das Streben von unten nach oben. Da man oft auf die Behauptung stößt, als ob die Psychoanalyse tiefer gehen würde, genügt der Hinweis, daß die individualpsychologische Anschauung auch dem Denken des Psychoanalytikers die Wege weist, z. B. auch beim Oedipuskomplex, d. i. bei der Idee, als ob das Kind den gegenteiligen Partner libidinös besitzen will. Die Anschauung hat sich in letzter Zeit geändert — die Mädchen haben keinen Oedipus-Komplex — weil mit der wachsenden Erfahrung der Oedipus-Komplex als der fixe Pol nicht festgehalten werden konnte. Eines ist sicher, daß auch diese Aufstellung nicht konzipiert werden könnte, wenn nicht gleichzeitig gedacht wird, daß der Sohn nach den Lorbeeren, nach den Möglichkeiten, nach der Stärke des Vaters strebt. Ob man das als Sexual-Libido auffaßt oder dem ein weiteres kompliziertes Feld gibt — es ist sicher, daß diese Auffassung nicht gedacht werden könnte, wenn der Denker nicht unbewußt von der Idee beeinflusst wäre, daß der Knabe über sich hinauswachsen will, zu einer Ueberlegenheit über den Vater gelangen will. Wir sehen, wie stark diese Tatsache des Strebens nach Geltung alle unsere Gedanken beeinflusst, auch die Gedanken anderer Schulen. Ich glaube, man kann von einer Lehre nicht mehr verlangen. Auch hier wieder in dieser